

Die Bauart der inneren Scheidewände entspricht ganz der der Umfangswände, nur dass die inneren Pfosten nicht durch zwei Stockwerke durchgehen. Die überall nach Innen um 3 cm. bis 4,5 cm. vorstehenden Schwellen, Pfosten, Pfetten, Brust- und Sturzriegel der Wände ertheilen den nicht mit Getäfel bekleideten Zimmern durch die eigenthümliche Abfassung ihrer Kanten einen die wesentlichen Constructionstheile hervorhebenden Charakter.

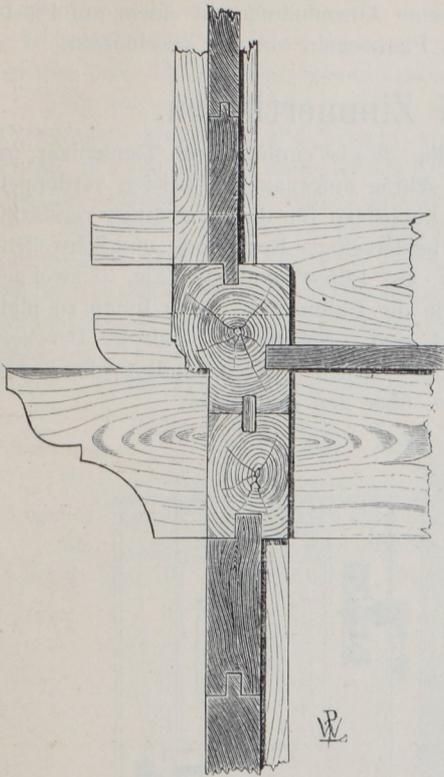


Fig. 17. Maasstab 1:10.

Der vordere Dachgiebel stellt sich nach Fig. 17 um 5 cm. vor die untere Wandflucht, dagegen legen sich die Bohlen wieder bündig mit ihr. Die Dicke der Bohlen beträgt bei den unteren Wohnzimmern 12 cm., bei den Zimmern des oberen und des Dachstockes 7,5 cm., bei deren Scheidewänden 4,5 cm. und bei den äusseren Wänden der Küche 3,7 cm. Letztere geringe Wanddicke würde nicht hinreichend gegen die Kälte sein, wenn nicht nach Tafel 4 Fig. III. ausserhalb über die ganze Wand

2,4 cm. dicke stehende Bretter aufgenagelt und damit isolirte Luftschichten gebildet wären.

Der übrige Theil des hinteren Giebels, die seitwärts übergebauten Lauben und der ganze Seitenbau mit Ausnahme der aus dickeren Bohlen construirten Stallwände, sind ohne Ausfüllung der Gefache nur mit stehenden 2,4 cm. dicken Brettern bekleidet und jedes Brett an Schwelle und Pfette mit zwei zierlich geschnitzten aussen vorstehenden viereckigen Holznägeln befestigt, davon wir später einige Muster zusammenstellen werden. Die Stockhöhen wie die Stärke der Wandhölzer fügen wir in der Note*) unten bei.

Böden und Decken.

Ueberfalzte, in Schwellen und Rahmenhölzer eingenthete, 3,9 cm. bis 4,5 cm. starke Bohlen von 36 bis 54 cm. Breite bilden zugleich Gebälke, Fussböden und grösstentheils auch die Decken der Zimmer. Sie liegen in senkrechter Richtung gegen die Giebel und sind bei den vorderen Zimmern der beiden Stockwerke in ihrer Mitte nur durch einen schwachen Unterzug, von 12 auf 15 cm. (Tafel 4 Fig. I.) gestützt.

Die beiden Zimmer im Erdgeschoss an den Decken mit grösseren Füllungen in profilirten Rahmleisten unterhalb der Bohlen verschalt.

Unter den Dielen des Erdgeschosses liegt ein zweiter Bretterboden (Fig. 16.) und der Unterzug ist hier von zwei Holzpfosten in der Webstube gestützt. Der Boden dieser Stube im Kellerstock besteht aus Lehm und ist nur unter den Webstühlen mit Brettern belegt. Der Boden der Küche ist mit rauhen Steinplatten belegt.

Im Dachstock stützen zwei Kehlbalken die Bohlendecke des Zimmers und bei den übrigen Räumen bildet das Dach die Decke.

*) Die lichte Höhe der Stockwerke von Diele zu Diele beträgt:

im Kellerstock 1,89 m., im Erdgeschoss 2,01 m., im oberen Stock 2,08 m., im Dachzimmer 2,04 m.

Die Stärke der Wandhölzer aus Rothtannenholz beträgt:

I. im Erdgeschoss: Vorderschwelle 21 auf 28,5 cm., Seitenschwellen 18 auf 31,5 cm., Eckpfosten 16,8 auf 30 cm., Mittelpfosten 16,8 auf 36 cm., Rahmholz oder Pfette 15 auf 18 cm., Brustriegel 15 auf 21 cm., Sturzriegel 15 auf 18 cm., Fenstereckpfosten 8 auf 12 cm., die Mittleren 10,5 auf 12 cm., Hausthürpfosten 12 auf 18 cm., Büge 7,5 auf 10,5 cm.

II. im oberen Stock, wo die Schwelle durch den Sturzriegel des Erdgeschosses gebildet wird: Brustriegel und Sturzriegel wie unten, Fenstereckpfosten 7,5 auf 12 cm., die Mittleren 11 auf 12 cm.

III. im Dachgiebel: Die profilirte Schwelle und die Pfosten 18 auf 21 cm., die Brustriegel 15 auf 21 cm., die Sturzriegel 12 auf 15 cm., die Fenstereckpfosten 9 auf 12 cm., die Mittleren 10,5 auf 12 cm.

Das Dachwerk.

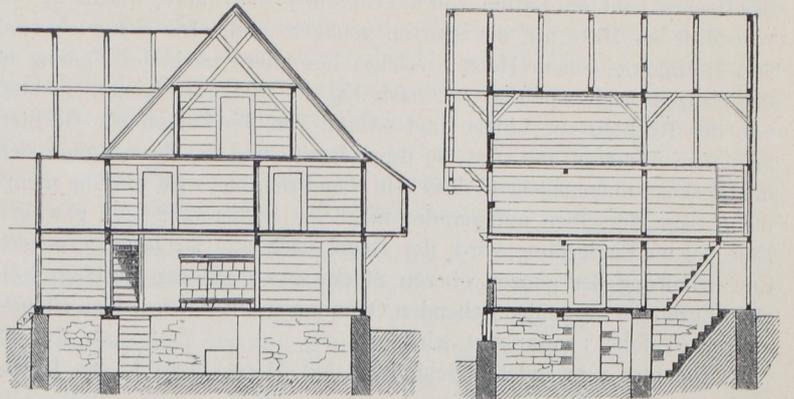


Fig. 18. Maasstab 1:200.

Wie aus dem Längen- und Querschnitt des Hauses (Fig. 18.) zu ersehen, stehen zwischen den beiden Giebelwänden nur ein Dachbinder und drei Leergespärre auf 1,35 bis 1,5 cm. Weite von Mitte zu Mitte. Die beiden Bundpfosten sind in die Pfetten eingezapft und übergreifen dieselben mit einem den Kehlbalken stützenden Backen. Die beiden mit den Sparren parallelen Streben greifen im Schwalbenschwanz über den Binder und bilden eine Reihe kurzer unverschieblicher Dreiecke. Die seitwärts an den Pfosten und Pfetten angeblatteten Büge bilden den Längenverband; die Aeussersten derselben sind profilirt und stützen die vorschliessenden Pfetten der Giebelausladung. Die Aufschieblinge auf den Sparrenfüssen tragen die Eindeckung der übergebauten Lauben. Die profilirten Sparren der vorderen Giebelausladung satteln sich mit kurzen Balkenstichen und Pföstchen im Dreiecksverband auf die vortretenden Pfettenköpfe, so dass kleine kreisrunde Hohlungen entstehen, worin die Bewohner zuweilen Holzkästchen für Vogelnester einschieben. Fig. 19. zeigt dieselbe Dreiecksverbindung eines Hauses von Mosnang, Kanton St. Gallen, aus derselben Zeit, wobei der Sparrenfuss über den Balkenstich vorschiesst.

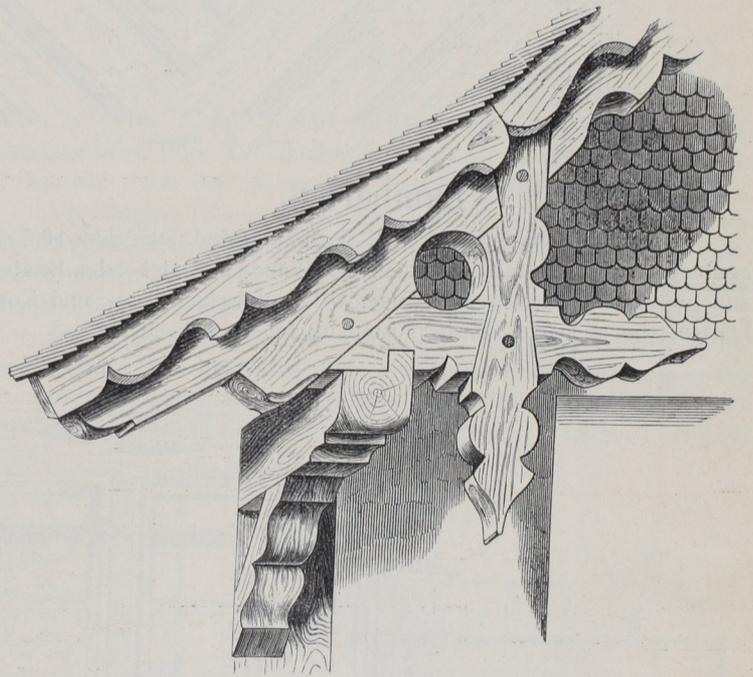


Fig. 19.

Die Hirnseiten der vorstehenden Latten sind mit einem nach unten profilirten Ortbrette und dieses durch die vorstehenden Dachschindeln gestützt, dauerhafter als nach dem neueren Verfahren, wonach die über die Dachfläche vorragenden Ortbretter, an ihrer oberen Kante profilirt und durchbrochen, ganz der Witterung ausgesetzt sind. Am vorspringenden Giebeldache sind die Latten von unten mit Brettern bekleidet, welche zuweilen bemalt wurden. An die Stelle der hier unbemalten Bretter ist auf Tafel 4. Fig. I. das Ornament eines Hauses bei Zürich aus derselben Zeit übertragen; diese auf weissem Kalkanstrich mit dicken schwarzen Linien gezeichneten und grau schattirten Blätter und Blumen machen eine der Sgraffittomalerei ganz ähnliche Wirkung. Die Stärke der Hölzer des Dachwerks fügen wir in der Note**) unten bei.

**) Der Bundbalken 21 auf 24 cm., Bundpfosten 18 auf 21 cm., Sparren unten 18 auf 21 cm., oben 12 auf 15 cm., Kehlbalken 15 auf 18 cm., Pfetten 18 auf 24 cm., Streben 10,5 auf 12 cm., Büge 9 auf 12 cm., Aufschieblinge 13,5 auf 15 cm., Balkenstiche aussen am Giebelvorsprung 21 auf 15 cm., Pföstchen daselbst 9 auf 13,5 cm.